

In der Zeit der Vorbereitung des Parteitages wurden echte Probleme der Literatur und Kunst diskutiert. Welche Probleme waren das?

Die Frage der künstlerischen Gestaltung des neuen Menschen. Der Roman von Galina Nikolajewa „Schlacht unterwegs“ und der Film hierzu haben eine interessante und belebende Diskussion hervorgerufen. Ich meine jetzt nicht die Probleme der Rekonstruktion des Traktorenwerkes, sondern die künstlerische Gestaltung der Menschen im Kampf um das Neue, die Veränderung der Menschen und die Charakteristik der Kräfte, die Widerstand leisten. Galina Nikolajewa und die Filmkünstler haben echte Charaktere der Zeit des kommunistischen Aufbaus gestaltet. Dieser Roman hat eine große Wirkung in der Deutschen Demokratischen Republik ausgeübt. Eine ähnliche Wirkung hatte bekanntlich nach dem XX. Parteitag der KPdSU das Buch von Owetschkin „Frühlingsstürme“. Wir hätten gewünscht, daß sich bei uns mehr Schriftsteller gefunden hätten, die in einem solchen Geiste, erfüllt vom Willen zur Durchsetzung des Neuen, der Partei und dem Volke bei der sozialistischen Umgestaltung helfen. Statt dessen beschäftigen sich manche mit der „Theorie der Heldenlosigkeit“ und bauen eine ganze Theorie auf, warum im Schauspiel nicht Menschen unserer Zeit mit all ihren starken und schwachen Seiten gestaltet werden sollen, sondern ausgefallene Figuren, die durch ihre abschreckende Wirkung angeblich die stärkste Erziehung der Menschen bewirken.

Auch die Abstandstheorie spielt eine Rolle, die Auffassung, daß der Schriftsteller einen großen Abstand zu den Ereignissen oder Problemen haben müsse, um sie allseitig und realistisch zu gestalten. Diese Theorie ist nur eine Flucht aus der Gegenwart, der Versuch, den Schriftstellern der künftigen Generationen die literarische Gestaltung des Kampfes der Menschen unserer Zeit zu überlassen. Diese Theorie ist inzwischen vom Leben selbst widerlegt worden. Es ist verständlich, daß einige Schriftsteller, die diese Auffassung vertreten, unzufrieden sind mit der belebenden Wirkung der Bitterfelder Konferenz. Eine ganze Anzahl Romane und Erzählungen junger Schriftsteller der DDR zu den Problemen der Entwicklung des neuen Menschen sowie eine große Zahl Fernsehspiele haben bewiesen, daß es auch in der DDR möglich ist, die Gegenwartsprobleme künstlerisch zu gestalten.

Der Versuch mancher Künstler, dem neuen Inhalt auszuweichen und in neue Formen zu flüchten, führt zu negativen Resultaten. Zum Beispiel hat ein Schriftsteller in der Fernseh-Zeitung seine „neue Form“ mit den